

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

595 (22.12.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Monats, 2,90 M.
in voraus, im Verlag oder in d. Zweimonats-
abgabe 2,50 M. Durch die Post be-
tragen mon. 2,10 M. ausl. 42 M. Inland.
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. — In das höhere
Gewalt, Streit, Auslieferung um,
hat der Besitzer keine Ansprüche bei
verändertem oder nichterhalten der
Zeitung. — Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Vertrag angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile
40 M. Stellen-Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Bekanntheit / Zeile
2. — an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tarifrecher Rabatt,
der bei Nichterhaltung des Zieles, bei
verändelter Verbreitung und bei Kon-
trahen außer Kraft tritt. Erläuterungs-
art und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 22. Dezember 1931.

Einzelnummern und Verlags von
: : Ferdinand Ziergarten : :
Verlagsleitung verantwortlich: Für Politik:
A. Simma; für politische Nachrichten:
Dr. A. Wauer; für badische Nachrichten:
i. S. Dr. O. Schöms; für Kommunal-
politik: R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Koller; für das Ausland:
M. Köhler; für Oper und Konzert:
Christ. Gerstl; für den Handelsteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8859. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Großfeuer in Stuttgart:

Das Alte Schloß in Flammen.

Mehrere Flügel des Renaissancebaues vernichtet / 35 Personen rauchvergiftet und verlegt.
Erneute Gefahren in den Abendstunden.

Stuttgart, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse). Im Stuttgarter Schloß brach heute früh gegen 11 Uhr ein Brand aus. Die Räume des Ostflügels, in denen das Kommando der Stuttgarter Schutzpolizei untergebracht ist, wurde überaus schnell von den Flammen erfaßt, so daß in kürzester Zeit die Räume in Rauch und Asche geriet. In der Zeit, in der die Flammen sich ausbreiteten, wurden die in den Räumen befindlichen Gegenstände mitgenommen. Ueber die Brandursache läßt sich mit Gewißheit noch nichts sagen. Es scheint aber, daß der Brand schon seit Tagen gebrannt hat und heute erst zum Ausbruch gelangt ist. Durch den herrschenden Wind und den starken Frost haben sich die Löscharbeiten ziemlich schwierig gestaltet. Gegen 3 Uhr nachmittags hatte das Feuer auch den Dachstuhl des südöstlichen Flügels ergriffen und war bis zu den unteren Stockwerken herabgedrungen. Vom südöstlichen runden Eckturm aus ergoß es sich die südliche Schloßfront. Im Laufe der letzten Nachmittagsstunden griff das Feuer, trotz der angestrengtesten Arbeit der Wehren, auch auf den nordöstlichen Flügel des Alten Schloßes über. Bis zur Stunde wird aber das weitere Vordringen des verheerenden Elementes durch eine starke Brandmauer verhindert, so daß die auf dieser Seite in mehreren Stockwerken untergebrachte staatliche Altertümerammlung voraussichtlich unversehrt bleiben wird.

Das Alte Schloß war die eigentliche Burg des Württembergischen Herrscherhauses, und ein halbes Jahrtausend hindurch der Aufenthalt der württembergischen Regierenden. Es bewahrte bis heute das Aussehen der mittelalterlichen turmreichen Burg und war eines der schönsten Renaissancechlösser Deutschlands. Der älteste Teil war die Südostfassade, die jetzt dem Brand ganz zum Opfer gefallen ist. Die übrigen Teile des Schloßes wurden 1753 bis 1770 von Albertin Treßler erbaut.

Im Nordflügel des Alten Schloßes ist das Feuer an der Brandmauer zum Stillstand gekommen. Man hofft, eine weitere Ausdehnung verhindern zu können. Dagegen ist seit 6.15 Uhr der Südflügel ernstlich bedroht, aber auch dort ist in der Nähe des großen Rundturmes eine Brandmauer vorhanden, von der man wirksame Hilfe erwartet.

Zur Unterstützung der hiesigen Berufsfeuerwehren wurden auch die Wehren von Ludwigsburg, Ehlingen und Feuerbach zur Bekämpfung des Riesenbrandes herangezogen, die den Brand von außen her bekämpften, während die Stuttgarter Wehren in dem ziemlich geräumigen Hof des Alten Schloßes angestrengt arbeiten. Bei den Löscharbeiten kamen, zum Teil auch verurteilt durch die herrschende Kälte, verschiedene Unfälle vor, die jedoch nur in wenigen Fällen ernsthafte Folgen hatten.

Die Zahl der Rauchvergiftungen und körperlich Verletzten beläuft sich bis jetzt auf insgesamt 35, wovon sich zwei schwerverletzt befinden.

Besonders groß ist die Zahl der Rauchvergiftungen. Im ganzen wurden bisher 13 Feuerwehrlente ins Krankenhaus verbracht.

Nach 5 Uhr ist ein großer Teil des südöstlichen Flügels gegenüber dem Karlsplatz unter ohrenbetäubendem Krachen in sich zusammengeklüfft. Die Innenräume dieses Seitenflügels und des anstößenden Eckturmes sind also bereits vollständig ausgebrannt. Aus den Brandruinen steigen haushohe Feuergeräusche und Rauchwolken auf, ein ergreifender Anblick in der winterlichen Abenddämmerung.

Mit Anbruch der Dunkelheit wurden mehrere Scheinwerfer in Tätigkeit gesetzt, damit die Löscharbeiten ungehindert ihren Fortgang nehmen können. Gegen 6 Uhr abends verklärte sich der Eindruck, daß die im Alten Schloß untergebrachten staatlichen Sammlungen, vor allem die am meisten gefährdete Altertümerammlung, restlos gerettet werden können, und daß der Brand nunmehr in der Hauptphase als lokalisiert betrachtet werden kann.

Reichsfeuertennahmen

im November.

56,6 Mill. RM. Mindereinnahmen gegenüber dem Vorjahre.

Berlin, 21. Dez. Im November 1931 betragen die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern 365,8 Millionen RM. und aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 202,6 Mill. RM., zusammen 568,4 Mill. RM. In den Monaten November 1931 fiel ein Vorauszahlungstermin für die Vermögenssteuer. Außerdem hat sich bei der Umsatzsteuer, die nach der Verordnung vom 25. Juni 1931 für Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20 000 RM. vorgeschriebene monatliche Vorauszahlung erstmalig ausgewirkt.

Gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres, dem November 1930, sind ohne Berücksichtigung von 16,2 Mill. RM. Reichshilfe, die mit dem 1. Februar 1931 aufgehoben wurde, im November 1931 an Besitz- und Verkehrssteuern 28,1 Mill. RM., an Zöllen und Verbrauchsabgaben 28,5 Mill. RM., im ganzen 56,6 Mill. RM. weniger aufgetrieben. Dabei ist noch zu bemerken, daß im November 1931 die erst im Rechnungsjahr 1931 neu eingeführte Kraftsteuer 21,5 Mill. RM. erbracht hat. Die Mindereinnahmen sind auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen.

Der Wirrwarr in Basel.

Immer noch weitgehende Gegenätze / Bisher noch kein Tributkompromiß.

Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Baseler Tributverhandlungen sind nun schon seit einigen Tagen der Tummelplatz politischer Intriguen, von deren Auswirkungen man nur auf Umwegen erfährt, die aber zunächst die Folge haben, daß außer den Beteiligten niemand über den Stand der Verhandlungen im Klaren ist. Fast gleichzeitig tauchen in den verschiedensten Hauptstädten Meldungen auf, von denen die einen behaupten, daß der Schlußbericht unmittelbar vor dem Abschluß steht, während die anderen kaum noch einen Zweifel darüber lassen, daß an eine Fertigstellung des Berichtes vor Weihnachten nicht zu denken sei. In Wahrheit liegen die Dinge aber doch wohl immer noch so, daß die eigentliche Bestandsaufnahme keinerlei Schwierigkeiten gemacht hat und der Bericht insofern auch schon fertiggestellt ist. In dem Augenblick aber, wo es sich darum handelt, aus diesen Tatsachen die Folgerungen zu ziehen, hat der Streit begonnen, weil jetzt die wirtschaftliche Wahrheit und die politische Zweckmäßigkeit miteinander in Widerspruch geraten.

In sich mußte der Ausschuss zu dem Ergebnis kommen, daß Deutschland nicht in der Lage ist, überhaupt irgendwelche Reparationen weiterzuführen.

Aber darauf wollen die Franzosen sich nicht einlassen. Sie werden allerhöchstens bereit sein, die deutsche Zahlungsunfähigkeit für den Augenblick zu beiseite zu lassen, wollen aber für die Zukunft das Gerippe des Youngplanes bestehen und zum mindesten an den un-

geschätzten Zahlungen nicht rütteln lassen, mit einem sehr klug berechneten Erfolg, daß dann eigentlich auch schon das Ergebnis der politischen Regierungskonferenz vorweggenommen ist. Denn, wenn die Sachverständigen sich schon auf die Reparationsfähigkeit Deutschlands zu irgend einem späteren Zeitpunkt einigen, dann besteht für die deutsche Regierung kaum noch die Möglichkeit, in den politischen Verhandlungen dagegen aufzutreten. Die Franzosen arbeiten jedenfalls mit dem Aufgebot aller Mittel, nicht nur in Basel, sondern auch in unmittelbaren Verhandlungen mit London, um sich irgendwelche Möglichkeiten für die Heranziehung der Reichsbahn und der deutschen Industrieobligationen offen zu halten, Gebankengänge, die Deutschland sich natürlich nicht zu eigen machen kann.

Wenn jetzt sogar die Havasagentur behauptet, daß englisch-französische Wirtschaftsverhandlungen nicht vor einem Ergebnis stehen, so wird das von Basel aus einstweilen bestritten. Aber die Gefahr ist natürlich immer vorhanden, daß die deutschen Unterhändler, die bisher mit ihren Gläubigern gegen die französische und belgische Sachverständigen stehen, sich plötzlich einer Einheitsfront aller Gläubigerstaaten gegenüber sehen, und dann in eine hoffnungslose Minderheit gedrängt werden, die ihnen nur die Ablehnung unmöglich macht. Indessen liegen greifbare Anzeichen dafür, daß die Entwicklung in dieser Richtung geht, vorderhand noch nicht vor.

Im Anschluß an die Sonntagabend-Sitzung des Sonderausschusses fanden im Schloß verschiedene Delegationen noch weitere Einzel-sitzungen statt, die auch in den Montagvormittagsstunden fortgesetzt wurden.

Am Sonntag wurde von englischer wie auch von neutraler Seite verlangt, daß die Frage der Rückzahlung der deutschen Stillhalte-kredite bei den Vorschlägen über die Tribute nicht unberücksichtigt bleiben dürfe. Man wird also wohl bei den Schlußfolgerungen die Frage der Tilgung der kurzfristigen Verschuldung ebenfalls berücksichtigen. Die Frage der Priorität der kurzfristigen Verschuldung ist aber im Sonderausschuss bis jetzt noch nicht aufgeworfen worden. Anscheinend will man das auch nicht, weil man Frankreich den Weg offen lassen will, wie die anderen Staaten seine Unterzeichnung unter das Gesamtgutachten zu sehen. Da die politischen Schlußfolgerungen aus den Unter-suchungen des Sonderausschusses der Regierungskonferenz vorbehalten sind, so wird jedoch andererseits auch Frankreich im Guten und im Bösen auf die geschätzten Jahreszahlungen bestehen. Leider ist die Zurückhaltung des amerikanischen Delegierten in Basel durch die Beschlüsse des Repräsentantenhauses noch stärker geworden.

Eine Havasmeldung, wonach im Sonderausschuss der WZ am Montag ein Tributkompromiß vorgelegt worden sei, das Aussicht auf baldige Annahme habe, wird in Basel nicht bestritten. Anscheinend ist ein französischer Vorschlag gemacht worden, der eine Verbindung der Tributfrage mit der Frage der deutschen Privatverschuldung verhindern soll. Es kann aber keine Rede davon sein, daß ein derartiger Vorschlag angenommen werden würde, da er wohl kaum Deutschlands Zustimmung finden dürfte.

Deutschland einstweilen zahlungsunfähig?

Basel, 21. Dez. Der Sonderausschuss hat am Montag von 17 bis 19 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt, die deswegen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wurden, weil sich das Gerücht von einer Vertagung der Konferenz verbreitete. Als erster verteilte Dr. Reichler den Sitzungssaal, um nach einer knappen Viertelstunde als Mitglied des Redaktionsausschusses wieder zum Konferenzsaal zurückzukehren zur Formulierung der im Laufe des Nachmittags erzielten Fortschritte, die allerdings nur darin bestehen dürften, daß man sich auf Grund der jüngsten französischen Mitteilungen auf einer mehr und mehr allgemein gehaltenen Linie bewegen wird, wonach angeblich der großen Wirtschaftskrise Deutschland einstweilen zahlungsunfähig ist. Die Entscheidung, die aus diesem Befund zu ziehen ist, soll der kommenden Regierungskonferenz überlassen werden.

Der Redaktionsausschuss will unter Umständen die ganze Nacht hindurch arbeiten, um das Ergebnis der heutigen Besprechungen niederzulegen. Für Dienstag nachmittag ist eine weitere Sitzung des Sonderausschusses anberaumt, die unter Umständen zu einer Vollziehung werden soll. Mit Vorlegung des fertiggestellten Berichtsentwurfes von englischer Seite wurde für Mittwoch nachmittag der Schlußbericht angekündigt, da die Teilnehmer auf Abschluß der Verhandlungen drängen.

Nichtangriffspakt Moskau-Paris.

Paris, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Im vergangenen Sommer begannen in Paris französisch-russische Verhandlungen, von denen verlautet, daß die Ziel sowohl politischer wie auch handelspolitischer Natur sei. Sowohl in Moskau wie in Paris wurde bisher über die Natur dieses Abkommens Stillschweigen bewahrt. Erst heute veröffentlicht „Echo de Paris“ dieses Abkommen, das angeblich im August vom Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Barthélemy, und vom Sowjetbotschafter in Paris, Dogaiewski, paraphiert, jedoch scheinbar von den Regierungen noch nicht unterzeichnet wurde. Nach einer anderen Mitteilung des „Echo de Paris“ hätte ein Volkskommissar von diesem Abkommen der russischen Bevölkerung bereits im November in einer Radiorede Mitteilung gemacht, und auf diesem Wege wäre das Pariser Blatt zur Kenntnis des Vertragsprojekts gelangt. Das Projekt enthält, wenn man dieser Mitteilung des „Echo de Paris“ Glauben schenken kann, sechs Artikel.

Artikel 1 lautet: Die beiden Signatarmächte versprechen, keinen Angriffsakt gegeneinander zu unternehmen und nicht zum Krieg ihre Zustimmung zu erteilen.

In Artikel 2 wird die Neutralität des anderen Staates erklärt, für den Fall, daß einer der beiden vertragschließenden Teile angegriffen werden soll.

In Artikel 3 wird jeder Handelskrieg zwischen den beiden vertragschließenden Teilen in der Weise ausgeschlossen, daß weder Frankreich noch Rußland mit einer dritten Macht einen Vertrag schließen dürfen, der den Handelsverkehr mit dem anderen vertragschließenden Teil ausschließen würde.

Artikel 4 verpflichtet die Signatarmächte in innerpolitischen Angelegenheiten und bedeutet für Frankreich offenbar in innerpolitischer Beziehung das Kernstück des ganzen Vertrages.

In Artikel 5 wird für den Fall von Streitigkeiten die schiedsrichterliche Regelung vorgegeben und

Artikel 6 legt die Dauer des Vertrages auf zwei Jahre fest. In einem Anhang wird noch festgestellt, daß der Vertrag erst in Wirksamkeit zu treten hat, wenn ein Sonderübereinkommen über die Annäherung zwischen den beiden Staaten geschlossen sein wird. Schon vorher aber soll Briand dem russischen Vorkämpfer die Versicherung abgeben, daß zwischen den beiden Staaten keine grundsätzlichen Differenzen bestehen. Ferner wird zur Ergänzung des Artikels 2 festgestellt, daß als Angreifer zu gelten hat, wer die

Regelung eines Konfliktes auf Grund des Kelloggspaktes zurückweist, oder wer darauf besteht, bestrafes Gebiet zu behalten.

Ein amtliches Dementi.

Der vom „Echo de Paris“ wiedergegebene russisch-französische Nichtangriffspakt wird von französischer amtlicher Seite als falsch bezeichnet. Die von dem Blatt wiedergegebenen Einzelheiten entsprechen nicht dem Wortlaut des am 21. August am Quai d'Orsay paraphierten französisch-sowjetischen Vorvertrages. Immerhin geht aus dieser Verlautbarung hervor, daß der Nichtangriffspakt tatsächlich schon im August paraphiert wurde.

Die polnisch-russischen Verhandlungen.

Moskau, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Verhandlungen über den polnisch-russischen Nichtangriffspakt in Moskau werden fortgesetzt. Während der Feiertage dürfte der polnische Gesandte Batel zum Bericht nach Warschau reisen. Nach der in Moskau diplomatischen Kreisen anzutreffenden Meinung ist das gegenwärtige Ziel der polnischen Verhandlungen übrigens nicht ein Vertragsabschluss, vielmehr wünscht man in Warschau zunächst nur eine Parallel-Situation zur rumänisch-französischen zu erreichen, d. h. bis zur Paraphierung zu gelangen. Ein gleichfalls bis zur Paraphierung gediehener Nichtangriffspakt der Sowjetunion besteht bereits mit Lettland. Er ruht freilich seit einigen Jahren schon in den Akten. Die kürzlich aus Reval verbreitete Meldung des estnischen Schrittes dürfte nicht ganz grundlos gewesen sein. Die größten Schwierigkeiten innerhalb des polnischen Aktionsplanes beruht natürlich der Fall Rumänien. In Warschau möchte man mit Rumänien, wie seinerzeit aus Anlaß des Litwinowprotokolls so auch jetzt in der Front der Westmächte eindringen. Ueber das vorläufige Endergebnis dieses ganzen tatiischen Planes läßt sich heute Sicheres nicht sagen. Nur soviel ist klar: je weitgreifender die polnischen Absichten sind, desto mehr kann sich der Zwischenzustand zwischen Paraphierung (die ja übrigens auch noch nicht erfolgt ist) und Unterzeichnung in die Länge ziehen.

Zusammenstöße im Sklarek-Prozess.

* Berlin, 21. Dez. Im Sklarek-Prozess wurde am Montag die Organisation und der Aufbau der Berliner Stadtbank und die Frage, wie bei dieser die Kreditgewährung gehandhabt wurde, erörtert.

Die Brüder Leo und Willi Sklarek haben übrigens am Montag bei ihrer in ihrem Privatwagen nach dem Kriminalgericht zurückgelegten Fahrt einen Zusammenstoß mit einem Lieferwagen gehabt.

Die weitere Erörterung im Sklarekprozess drehte sich um die Frage, ob der Kreditausschuss der Stadtbank nach den Satzungsbestimmungen Kredite in unbefränkter Höhe bewilligen konnte.

Stadtbankdirektor Hoffmann schildert dann ebenfalls seinen Werdegang und wird dabei außerordentlich erregt. Er bricht wiederholt in Tränen aus. Der Vorsitzende fragt Stadtbankdirektor Hoffmann, ob er die Sklareks erlucht habe, bei dem Stadtverordneten Rosenthal Waren zu bestellen.

Die Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmidt haben von den Sklareks alles erhalten, bis auf die Pelzmäntel und sonstige Luxusgegenstände.

Vorsitzender zu Leo Sklarek: „Wußten Sie, daß die Kredite pflichtwidrig gegeben waren?“

Leo Sklarek: „Ich wußte das, aber ich wußte auch, daß durch die Kredite niemand geschädigt wurde. Wenn ich von den Umständen abgesehen gewußt hätte, dann hätte ich den Max Sklarek genommen und ihn und den ganzen Rest dem Oberbürgermeister Köp vor die Füße geworfen und hätte zu Köp gesagt: Hier habt ihr den ganzen Dreck!“

Die Verhaftung der bayer. Königsjuwelen

London, 21. Dez. Die Juwelen aus dem Besitz des bayerischen Königs, die am Montag nachmittag bei dem bekannten Londoner Auktionator Christie versteigert wurden, brachten einen Gesamterlös von 39 300 Pfund.

Das Weltbild der Revolution.

Von unserem Londoner Vertreter

Dr. Adolf Halfeld.

Die Zeit bis zur Jahrhundertwende gehörte der historischen Forschung. Geschichtswissenschaft hieß kritisches Quellenstudium. Dann wurde es notwendig, den Wust der gesammelten Tatsachen typologisch zu ordnen, Generalnennungen für die unendliche Fülle der Einzelheiten zu finden.

Aus diesen Gedanken heraus mag der Verlag Eugen Diederichs sich zu der Herausgabe des Wertes „Die europäischen Revolutionen“ von Eugen Rosenstock entschlossen haben.

Wir sind die Zeugen einer gewaltigen Umwälzung, die sich an uns selbst vollzieht. Deshalb sollten wir uns Gedanken machen über den Sinn des Wortes. Wertmüdigerweise blieb gerade dieser Begriff bislang bei der Barrkadentämpferphrase oder beim politischen Schlagwort stehen.

Die europäischen Revolutionen sind ein Ereignis auf dem Bühnenplan dieses Jahres. Von der Papstrevolution des Mittelalters her über die Reformation, die englischen und französischen Revolutionen und die russische Weltrevolution deuten sie den Gestaltenwandel der europäischen Kultur in gänzlich neuer Weise.

Zuchthausurteile im Hufelandprozess.

* Berlin, 21. Dez. Das Schwurgericht beim Landgericht I, das sich in achtstägiger Verhandlung mit den blutigen Vorfällen in den letzten Silvesternächten in der Hufelandstraße beschäftigte, in deren Verlauf der Reichsbannermann Willi Schneider und der der S.P.D. angehörende Kaufmann Graf erschossen wurden.

Fragen der Preisbildung.

Eine Rundfunkrede Dr. Goerdelers.

II. Berlin, 21. Dez. Am Montag sprach im Rundfunk Reichskommissar Dr. Goerdeler über „Fragen der Preisbildung“. Dabei führte er u. a. aus: Eine allgemeine Preisentwertung müsse sehr organisch angebahnt und durchgeführt werden.

Durch die von der Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen vermindere sich ab 1. Januar 1932 die Kaufkraft um einen Jahreswert von 3,5 Milliarden.

Diese Minderung der Kaufkraft ziehe alles in ihren Strudel. Damit dieser Strudel nicht vermindert würde, sei es notwendig, Kräfte einzufalten, die den Vorgang regulierten. Je schneller die Regulierung erfolgen könne und je organischer sie durchgeführt werde, desto besser werde die Wirkung sein.

Den unmittelbaren Senkungen der Preistarife stehe als höchst bedauerliche Preisbelastung die Erhöhung der Umsatzsteuer gegenüber.

Goerdeler erinnert dann an die Rohlen- und Kartellpreissenkung, die Zins- und Lohnsenkung. Die Notverordnung schaffe in geradezu kühner Weise scharfe Antriebe für die Abwärtsentwicklung der Preise.

der Maurerlehrling Hans Kollach unter Freisprechung von der Anklage des Totschlages wegen Begünstigung zu sieben Monaten, der Kaufmann Karl Heinrich Weder wegen Begünstigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Frankfurter Revolverhelden verhaftet.

D.3. Frankfurt a. M., 21. Dez. Die drei Revolverhelden, die, wie bereits gemeldet, in einem hiesigen Nachtkafee einen Gast erschossen, einen Kellner schwer und einen anderen Gast leicht verletzten, wurden heute früh in einem anderen Kaffee verhaftet.

den kaufenden Mann. Ueber die Fleisch- und Brotpreise seien in diesen Tagen Verhandlungen im Gange. Die Öffentlichkeit werde darüber unterrichtet werden. Bei den größeren Straßenbahnen bestünde Aussicht auf Fahrpreisverbesserungen.

Die Durchführungsbestimmungen zur dritten Gehaltskürzungsverordnung.

Im Reichsbeihilfensblatt Nr. 31 vom 19. Dezember werden die Durchführungsbestimmungen zur dritten Gehaltskürzungsverordnung veröffentlicht. Hervorzuheben ist daraus folgendes: Die Summe der Kürzungen nach der ersten, zweiten und dritten Gehaltskürzungsverordnung kann in einem Rechnungsjahr festgelegt werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeiger-Teil.)

Dienstag, den 22. Dezember:

- Landestheater: 8 Uhr von Berlin (Krieg), 10-11 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: 8 Uhr, 10 Uhr; abends Attraktionsprogramm mit Robert Klaus.
Kaffee Odeon: Weihnachts-Intermezzo der Kapelle Otto Blüthgen-Sänger nachmittags und abends.
Kaffee Rautenkorn: Operette, 8 Uhr, 10 Uhr.
Kaffee Theater: Operette, 8 Uhr, 10 Uhr.

Immer weiße Zähne hat man bei häufigem Gebrauch von Chlorodont Zahnpaste (Tub 50 Pf.) unter gleichzeitiger Benutzung der praktischen Chlorodont Zahnbürste (Spezialschnitt). Säuen Sie sich vor minderwert., billige Nachahmungen.

trachtungsweise. Man mag dem Verfasser im einzelnen nicht folgen wollen, aber man bewundert seine umfassende Kenntnis des Gegenstandes, die Kraft und Phantasie seiner Darstellungsweise sowie die Uebersichtlichkeit der Stoffordnung.

Mit dem Worte Legitimität begründeten die Royalisten des 19. Jahrhunderts den Rechtsanspruch des Königtums. Aber die Legitimität war hundert Jahre früher das Lösungswort des Abels gegen die absolute Monarchie.

Die zeitlich nächste Revolution übertrahft allemal die großen Umwälzungen, die ihr vorangegangen sind. So hat die „Wendung durch das Licht von 1789“ den Sinn des Papsttums, des deutschen Einzelstaates wie des englischen Abelslandes verdunkelt.

Was aber ist eine Revolution? Rosenstocks großartiges Buch ist eine Theorie der Revolution, deren Richtigkeit durch einen geschichtlichen Anschauungsunterricht erhärtet wird.

Umwälzung (Päpste und Reformation) gelanonen. Sie in heter Entwicklung mit 1789 auf die Scheitelhöhe der Bewußtheit. Auch beginnt mit jeder Totalumwälzung eine neue Zeitrechnung für ihre Träger.

Dies Wert ist trotz seines historischen Fundamentes ein Gegenwartsbuch. Die holländische Umwälzung ist in seinen Rahmen eingepaßt. Seine Sprache ist eindringlich, seine Seitenblicke auf Kultur, Wirtschaft, Kunst und Geistesleben sind unübersehbar zahlreich, und seine Letztur ist ein Genuss.

— Eggenberg Georg von Schanz 7. Am 19. Dezember verschied in Würzburg im Alter von 78 Jahren Eggenberg Georg von Schanz, ein Bruder des verstorbenen kaiserlichen Philologen Geheimrat Martin von Schanz.

Theaternot und Film. Da der Besuch des königlichen Thaters in Kopenhagen und seine Einnahme a. h. zu wünschlichen Abgängen erwägt man z. It einen Plan Vorstellung n. des Thaters a. s. Sprech- und Tonfilm aufzunehmen, in Zukunft werden erst u. der Gesellschaft, Nordst. Tonsfilm, die mit ihren beiden erst u. Filmen „Der Herr von Vesbom“ und „Hotel Paradis“ beim dänischen Publikum einen großen Erfolg gehabt hat.

Rückzahlung der Aufwertungs-sparguthaben.

Die Aufwertungs-sparguthaben waren bis zum 1. Januar 1932 unzulässig. In der Dritten Verordnung des Badischen Ministeriums des Innern zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben vom 23. November 1931 ist nunmehr aber bestimmt worden, daß die Zulässigkeit der Kündigung der ersten Hälfte der aufgewerteten Sparguthaben über den 1. Januar 1932, jedoch nicht über den 1. Januar 1935 hinausgeschoben werden kann; dabei kann für kleinere Aufwertungs-sparguthaben ein früherer Kündigungsstermin zugelassen werden als für größere.

Das Aufwertungs-sparguthabengesetz vom 18. Juli 1930 hat die Zulässigkeit des Hauptpostens der Aufwertungs-sparguthaben der Altsparguthaben, bis zum 1. Januar 1935 verlängert. Damit ist die schon vorher nicht vollständig vorhandene Kongruenz der Fälligkeit von Aufwertungs-sparguthaben und -verpflichtungen wesentlich vergrößert worden.

Im wohlverstandenen Interesse der Wirtschaft haben die Spar-tassen i. Zt. davon abgesehen, allgemein von der Möglichkeit zur Kündigung von Aufwertungs-sparguthaben Gebrauch zu machen. Eine strenge Beachtung der bankgeschäftlichen Grundzüge ohne Rücksicht auf die Belange der schwer ringenden Wirtschaft hätte schon damals eine Antragsstellung wegen entsprechender Verschiebung des Termins zur Rückzahlung von Aufwertungs-sparguthaben erfordert. Die Spar-tassen konnten aber mit Recht der Ansicht sein, daß es ihnen bei einem in der seitherigen Weise andauernden Steigen der Ein-lagen zu Beginn des Jahres 1932 möglich sein wird, die Rück-zahlungsansprüche der Altsparer trotzdem zu befriedigen.

In der Zwischenzeit haben sich jedoch die Ver-hältnisse grundlegend geändert. Der Einbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise im Juli ds. Js. mit dem Milliarden-Kapitalabzug des Auslandes hat die Kapitalbildung empfindlich ge-drosselt. Darüber hinaus haben unbegründete Inflationsbefürch-tungen und eine unserer Wirtschaft im höchsten Maße abträgliche Bargeldhortung zu Einlageabzügen bei allen deutschen Geld- und Kreditinstituten geführt. Ueber das Verstehen dieser Handlungsweise braucht an dieser Stelle nichts geschrieben zu werden. Es ist klar, daß wenn einer Kasse längere Zeit hindurch mehr Gelder zurückerlangt als anvertraut werden, an die Flüssigmachung der Vermögensbestände herangegangen werden muß. Die Spar-tassen sind heute, weil ihnen aus den ebenbezeichneten Gründen noch nicht wie früher wieder alle verfügbaren Gelder zugeleitet werden, ge-zwungen, zur teilweisen Kündigung von Krediten zu schreiten. Die dadurch herbeigeführten Geldmittel können natürlich nur zur Auszahlung gekündigter Sparguthaben des Neu-geschäfts dienen. Für die Aufwertungs-sparguthaben können, wie schon erwähnt, die Altsparer noch nicht flüssig gemacht werden, so daß auch keine allgemeine Auszahlung möglich ist. Die in der Dritten Badischen Durchführungsverordnung ent-falteten Bestimmungen sind nichts weiter als die notwendige und folgerichtige Anpassung der einschlägigen Vorschriften an eine teils durch gesetzgeberische Maßnahmen (Aufwertungs-sparguthabengesetz), teils durch die außerordentlichen Verhältnisse der Wirtschaft in unserer Wirtschaft, namentlich auf dem Kapitalmarkt, geschaffene Lage.

Man darf aber bei einer Beurteilung dieser Angelegenheit nicht glauben, daß die Altsparer bisher von den Spar-tassen noch gar keinen Pfennig erhalten hätten. Es sind vielmehr, solange die Verhältnisse es zulassen, bei einer Gesamtsumme von ca. 130 Mil-lionen Reichsmark Aufwertungs-sparguthaben Vorauszahlungen in Höhe von 25 Millionen Reichsmark geleistet worden, ohne daß eine gesetzliche Verpflichtung dazu bestände, und ohne daß auch nur in annäherndem Maße Aufwertungs-sparguthaben flüssig gemacht werden konnten. Die Spar-tassen haben also schon bisher, was in ihren Kräften stand, getan, um den Wünschen ihrer Altsparer nachzukommen. Sie werden dies auch weiterhin tun, müssen aber selbst-verständlich mit den Schwierigkeiten, die sich infolge unserer Wirt-schaftskrise aufgetürmt und in der ministeriellen Verordnung vom 23. November 1931 auch ihren Ausdruck gefunden haben, rechnen. Die Antragsstellung wegen einer Hinausschiebung des Rückzahlungs-

termins für die erste Hälfte der aufgewerteten Sparguthaben ist eine vorzügliche Maßnahme, deren Notwendigkeit wir oben dargelegt haben; die Spar-tassen werden sich bei einer Wendung unserer wirt-schaftlichen Verhältnisse zum Guten, die sie in die Lage versetzt, zu einem früheren Termin Zahlung zu leisten, gewiß nicht auf die zugestandene Fristverlängerung berufen. Bei der derzeitigen Situa-tion aber ist kein anderer Weg als der der Hinausschiebung des Rückzahlungstermins möglich.

Für die Verzinsung der Aufwertungs-sparguthaben gilt unabhängig davon, ob der Rückzahlungstermin verlegt wird oder nicht, die Bestimmung, daß vom 1. Januar 1932 an der für die übrigen Sparguthaben geltende Satz maßgebend ist, unverändert weiter. Auch kann die Auszahlung der Zinsen wie bisher auf Ende eines jeden Kalenderjahres verlangt werden.

Vollversammlung der Handelskammer für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach.

In diesen Tagen fand unter dem Vorsitz des Präsidenten, Zimmermeister L. Kalmbacher, die 60. Vollversammlung der Kammer statt. Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus Eiermann. Die Not der Volkswirtschaft und die Not des Handwerks sei auf dem Höhepunkt angelangt. Im Handwerk herrsche eine maßlose Erbitterung über die Vernachlässigung, die es seitens der Reichsregierung erfahren habe. Aber Abmahnung und Kritik seien zwecklos. Der Wille zum Leben und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft müsse heute jedem verantwortungsbewußten Staatsbürger der Zeitgedanke für sein künftiges Verhalten sein. Im Anschluß an die Ausführungen über die allgemeine Lage ging der Redner auf die Arbeiten der Kammer ein. Im Hinblick auf die umfangreichen Aufgaben, die die Kammer zu erfüllen habe, sei die vorgeschlagene Aufhebung einer glatte Unmöglichkeit. Sodann wurden Entschlüsse über das Lehrlingswesen und über die Anleitung von Lehrlingen in Nähmaschinen angenommen, die eine Vereinfachung der auf diesen Gebieten herrschenden Verhältnisse anstrebten. Nach Erledigung der Regularien, die einstimmig genehmigt wurden, konnte die Sitzung nach fünfständiger Dauer geschlossen werden.

Landwirtschaftliche Umschau.

Siedlerberatung.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird geschrieben: Die Reichsstelle für Siedlerberatung in Berlin hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern eine Zweigstelle in Baden errichtet, deren Büro sich in Karlsruhe, Schloßplatz 19, Telefon Nr. 7460-68, befindet. Die Reichsstelle für Siedlerberatung — Zweigstelle Baden — erteilt jederzeit kostenlos Auskunft über die landwirtschaftliche West-Ost-Siedlung, das heißt, die Umsiedlung badischer Bauern, nachgeborner Bauernsöhne und lärbilder Handwerker nach Medienburg, Schlesien, dem übrigen Osten und Steiermark. Die Hauptfrage der Zweigstelle ist, die Siedler nach den neuen Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung zu beraten, geeignete Siedlergruppen zusammenzustellen, Aufklärungsvorträge zu halten, Besichtigungsfahrten durchzuführen, die Mobilisierung des heimatischen Vermögens zu ermöglichen und bei den Siedlungssträgern, die die Ansiedlung übernehmen, die Interessen der Siedler nachhaltig zu vertreten. Dem Siedler werden zahlreiche Veran-lastigungen erwachsen; es wird aber von ihm verlangt, daß er ein gewisses Eigenkapital mitbringt, an dem Aufbau der Siedlung mit-telst, daß er für die Einhaltung seiner Verpflichtungen Gewähr bietet.

Politischer Anschlag.

Heidelberg, 21. Dez. In der vergangenen Nacht wurde in das Schlafzimmer des in Ziegelhausen wohnenden Redakteurs Seidel der sozialdemokratischen „Heidelberger Volkszeitung“ eine Brand-bombe geschleudert. Die Bombe durchschlug mit großer Gewalt das Fenster und setzte einige Kleidungsstücke sowie die Vorhänge in Brand. Weiterer Schaden konnte durch schnelles Löschten des Feuers verhindert werden. Verletzt wurde niemand. Es handelt sich um eine Bombe mit Kupfermantel von etwa 15 Zentimeter Länge. Die Täter sind unbekannt, doch wird angenommen, daß es sich um ein politisches Attentat von rechtsstabilen Seite handelt, weil der Redakteur schon früher bedroht und erst vor kurzem ein leichteres Attentat auf sein Haus verübt worden war.

Gröningen, bei Durlach, 21. Dez. (Drohbriefe.) Der Par-rotat der katholischen Diözesangemeinde erhielt in den letzten Tagen zwei Drohbriefe. Danach soll am 24. Dezember die neuerbaute Heiligkreuzkirche in die Luft gesprengt werden. Die behördlichen Ermittlungen sind im Gange. Das Gotteshaus wird von Gendar-merie bewacht.

Mannheim, 21. Dez. (Mit Revolver und Messer.) In Rheinau wurde am Samstagabend ein Tagelöhner von einem andern Tagelöhner, den er zuvor mit einem Revolver bedroht hatte, durch Messerstiche an beiden Beinen schwer verletzt, so daß er nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

vg. Billingen, 21. Dez. (Baumfrevler.) Eine rohe Tat verübte ein hiesiger Einwohner, indem er an der Straße Schwenninger-Rillingen 30 jungen Bäumen die Kronen abgebrochen hat. Mit Hilfe eines Beamten der Schwenninger Polizei konnte der Täter festgestellt werden. Diese Selbstversorgung mit Christbäumen kommt nunmehr teuer zu stehen.

Die Zigeunerschlacht bei Grenzach.

Milde Strafen.

Freiburg, 21. Dez. Die bekannte Zigeunerschlacht zwischen Zi-gunern bei Grenzach, die wegen einer Geige entstanden war, hatte jetzt ein Nachspiel vor dem hiesigen Schwurgericht. Der 41 Jahre alte Zigeuner Josef Hofmann hatte bei der Schierei sein Le-ben eingebüßt. Wegen Totschlages standen nun die B über Franz und Adolf Guttenberger und deren Schwager Emil Rod. Das Urteil lautete: Rod wird freigesprochen, die beiden anderen An-geklagten werden wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 100 RM Geldstrafe verurteilt, die durch die Untersuchungsshaft als ver-büßt gelten. In der Begründung heißt es, daß die beiden Gutten-berger sich in einem Notwehrakt befunden hätten, während ein Nach-weis, daß Rod ebenfalls eine Schußwaffe gebraucht habe, nicht er-bracht worden sei.

Brände im Lande.

Trefflingen, bei Einsheim, 21. Dez. (Scheune niedergebrannt.) Am Freitagabend brannte die Scheune des Strafenwirts Hermann Baer bis auf den Grund nieder. Das Feuer fand in den vorhan-denen Heu- und Strohhorräten reichliche Nahrung. Außerdem sind auch einige landwirtschaftliche Geräte zum Opfer gefallen. Der Ge-samtschaden wird auf etwa 1000 Mark geschätzt.

bid. Gengenbach (bei Offenbura), 21. Dez. (Brand.) Im Por-phyrtal Haigerach, Gemeinde Reichenbach, brach anfangsabend in-folge Kurzschluß Feuer aus. Der Betrieb ruht zur Zeit. Es wer-den aber bereits Reparaturen vorgenommen, so daß die Arbeit wohl bald wieder aufgenommen werden kann.

u. St. Georgen im Schwarzwald, 21. Dez. (Werktätte aus-gebrannt.) Samstag vormittag gegen 5 Uhr brach in der Galvanis-heranstalt Korbner Feuer aus, dem die gesamte Inneneinrichtung zum Opfer fiel, da das ganze als Werkstätte dienende Gebäude voll-ständig ausbrannte. Der Schaden ist beträchtlich; die Brandursache ist unbekannt.

Schöllbronn (Amt Ettlingen), 21. Dez. (Töblicher Sturz auf der Treppe.) Die 70 Jahre alte Witwe Walburga Doll geb. Haub fiel gestern abend wohl infolge eines Schwindels anfalles die Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Die betagte Frau ist nach Verlauf von zwei Stunden ihren schweren Verletzungen erlegen.

Die Pachtzinsen der Domänengüter.

Wer prompt zahlt, erhält Rabatt.

Den Pächtern domäneneigener Parzellengüter wird, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, im Hinblick auf die be-sonderen Verhältnisse dieses Jahres für die auf Martini 1931 ver-fallenen Pachtzinsen ausnahmsweise ein einmaliger Rabatt ge-währt, soweit die Pachtzinsen bis spätestens 29. Februar 1932 voll bezahlt werden und nicht bereits ein Nachschuß gewährt worden ist. Der Rabatt beträgt 10 v. H., wenn die Pachtzinsen spätestens am 31. Jan. 1932 und 5 v. H., wenn sie spätestens am 29. Februar 1932 bei der Kasse eingehen. Wenn die Pachtzinsen bereits bezahlt sind, wird der Rabatt auf die Pachtzinsen des kommenden Jahres gut-geschrieben.

le. Oberhausen (Amt Bruchsal), 21. Dez. (Auch ein Zeichen der Zeit.) In der letzten Versammlung des hiesigen Viehherdliche-rungsvereins sprach sich die Mehrheit der Erzhienenen für die Auflösung des Vereins aus. Begründet wird diese Stellung-nahme damit, daß derzeit kein Landwirt in der Lage sei, die hohen Prämien aufzubringen. Im verklossenen Berichtsjahr 1930/31 mußte von 321 Kälbern mit 627 Tieren die ersaunkliche Summe von 8941 RM als Beitrag aufgebracht werden.

le. Philippsburg, 21. Dez. (Vom landwirtschaftlichen Bezirks-verein.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein hielt am Sonntag, den 13. Dezember, in der Brauerei Wögel in Philippsburg seine alljährliche Bezirksversammlung ab. Als neue Direktionsmitglieder wurden dabei Bürgermeister Weidmannsheim und Bürgermeister Decker-Mendorf gewählt. Die Beratung des Voranschlags für das Jahr 1932 beanpruchte eine ernste und ausgiebige Beratung. Nach sorgfältiger Prüfung der aufgestellten Ausgaben setzte die Versamm-lung den Beitrag von 4 RM auf 3.50 RM herab. Für das ver-llossene Geschäftsjahr wurde dem Vorstand und Kassier Entlastung erteilt.

h. Bietigheim, bei Rastatt, 21. Dez. (Eine unerfreuliche Weis-nachgabe.) Dieser Tage erhielten die Mitglieder des hiesigen Ländlichen Kreditvereins eine Zahlungsaufforderung von 46 RM zur Begleichung des Verlustanteils. Die Bezahlung dieses Betrages macht in der heutigen schlechten Zeit manchem Landwirt den Verkauf eines Stück Vieh notwendig.

Bühl, 21. Dez. (Hebung der Milchwirtschaft.) In einer gut besuchten Versammlung von Landwirten, Viehhütern und sonstigen Interessenten wurde ein Milchleistungskontrollverein für den Bezirk Bühl-Adern gegründet und zum Vorsitzenden das Mitglied der Ba-dischen Landwirtschaftskammer, Joseph Morgenthaler-Kau-enbach, bestellt. Der Gründung voraus ging ein ausführlicher Vor-trag des Justizinspektors Veterinär Dr. Winterer aus Frei-burg.

Märkte in Baden.

Bühl, 21. Dez. (Schweinemarkt.) Aufgefahren: 62 Ferkel, 2 Läufer-schweine. Verkauft wurden 38 Ferkel und 2 Läufer-schweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 10 RM, der mittlere Preis 15 RM, der höchste Preis 25 RM; für Läufer-schweine war der mittlere Preis 66 RM.

Itzingen, bei Einsheim, 19. Dez. Hier wurden 307 Zentner Tabak verwoogen. Der Preis schwankte zwischen 60 und 65 Mark. Käufer war die Firma Fliegenheimer in Heidelberg.

Ueberfallen und beraubt.

Durbach (bei Offenbura), 21. Dez. In einem der letzten Abende kurz nach 6 Uhr wurde die led. Anna Edelmann von hier, die mit dem Einziehen von Beiträgen für die Ortskranken-kasse beschäftigt war, auf einem wenig begangenen Weg von einem Unbe-kannten überfallen. Der Täter setzte der Edelmann ein Revolver auf die Brust, mit den Worten: „Geld oder Blut“. Der Räu-ber, der eine Maste trug, nahm der Ueberfallenen den Geldbeutel mit etwa 63 RM. aus der Tasche und ergriff schleunigst die Flucht.

Forchheim (Amt Ettlingen), 21. Dez. (Die Täter erwischt.) Die beiden Burtschen, die vor einiger Zeit den Hühnerfarmbesitzer Burkhardt überfallen und schwer verletzt haben, sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel. Burkhardt befindet sich immer noch im Karls-rüher Krankenhaus.

Liengen, A. Waldshut, 21. Dez. (Treibriemen-diebstahl.) In einer der letzten Nächte drangen vermutlich drei Personen in den Maschinenraum der Gipsfabrik A. Gebhardt hier ein und raubten drei große Treibriemen im Werte von über 1000 RM. Die Riemen, die über zwei Zentner Gewicht hatten, wurden geschnitten und von den ortskundigen Tätern fortgeschafft. Die Gendarmerie hat die Untersuchung aufgenommen, ohne jedoch die Täter bis jetzt feststel-len zu können.

Wöhrenbach, 21. Dez. (Diebeshöhle entdeckt.) Im benach-barten Fuchslotz ist es der Gendarmerie Wöhrenbach gelungen, in einer verfallenen Hütte drei Burtschen zu entdecken, die sich dort häus-slich eingerichtet hatten. Ein reiches Diebeslager, in der Hauptache aus Lebensmitteln bestehend, konnte beschlagnahmt werden. Die Burtschen sollen die Diebstähle im ganzen Bezirk Billingen ausgeübt haben.

Geschenke erlesener Eigenart.

Köstliche Mittel zeitgemäßer Schönheitspflege sind die entzückenden "4711" Tosca-Kleinodien. Hervorragend in der Wirkung und geschmack-voll in der Ausstattung, tragen sie alle den vornehm eigenartigen Duft von "4711" Tosca - dem Parfum unserer Zeit.

- Parfum: RM 1.80 bis 19.50 • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.— bis 4.90 • Tosca-Creme: RM 1.35, 1.80 • Tosca-Compacts: RM 2.—; Ersatz-Füllung: RM 1.10 • Puder, lose: RM 1.80 • Seife: RM 1.80 • Tosca-Geschenk-Packungen: je nach Wahl RM 1.80 bis 9.50.



"4711" TOSCA

Parfum Eau de Cologne Creme Puder Seife Haarwasser Brillantine



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1931.

Die evangelischen Kirchensteuer.

Bericht über die Kirchengemeinde-Ausschuss-Sitzung.

Am Mittwoch, den 16. Dezember 1931, fand abends 6 Uhr in der Kleinen Kirche eine Kirchengemeindebesprechung statt. Auf der Tagesordnung stand als wichtigster Punkt die Beratung des Ortskirchensteuer-Voranschlags für 1932. Die Beratung fällt gegen den Schluss des Rechnungsjahrs für 1931. Die Beratung geschieht gegen den Schluss des Rechnungsjahrs, weil die notwendigen gesetzlichen Grundlagen erst im Spätherbst eingegangen sind. Vom Entstehen der schweren Wirtschaftskrise unserer Tage und der Verantwortung für die Zukunft unserer evangelischen Gemeinde sowie von dem einzigen Gebot der Stunde der Sparlichkeit gab die Sitzung Zeugnis. Außerste Sparlichkeit und Zurückhaltung, wo es irgend geht, suchte eine Ermäßigung der Kirchensteuer leider vergebens zu erzielen. Von der Aufstellung neuer Kosten wurde mit einer Ausnahme Abstand genommen. Der Anschlag für Kultusbedürfnisse wurde erniedrigt. Höhere Beträge mußten nur für örtliche Diakonie, für Krankenpflege, Kinderschulen eingestellt werden. In einer Zeit, da alle Anstalten in schwerem Kampfe ringen mit der Wirtschaftskrise, ist es dringende Pflicht der Gemeinde, jene lebenswichtigen Einrichtungen zu stützen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die im Sommer über unser deutsches Volk hereingebrochen sind, wälzten sich auf die Kirchensteuerlasten aus, so daß nicht mehr getan werden kann.

Gerne wurde der Genußnahme über die Erneuerung des Inneren der Stadtkirche durch den Staat von der Versammlung Ausdruck verliehen mit der Hoffnung, daß auch das Leihere bald eine Verbesserung erfahren möge. Darüber wurde anerkannt die bisherige rechte Erfüllung der Steuerpflichten der Gemeindeglieder.

Noch besonderer, verantwortungsbewusster Aussprache wurde der Voranschlag einstimmig angenommen. Mit dem Wunsche für ein gelegentliches Weihnachtsfest schloß der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Döster die Versammlung.

Der neue Karlsruher Stadtschulrat. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde als Nachfolger des verstorbenen Stadtschulrates Vaßmann Schulrat Friedrich Jauch vom Stadtschulamt Mannheim in gleicher Eigenschaft an das Stadtschulamt Karlsruhe versetzt.

Die „Concordia“ im Dienste der Notgemeinschaft. Der Gesangsverein „Concordia“ hat sein 56. Stiftungsfest in den Dienst der Winterhilfe gestellt, um zur Verringerung der Not beizutragen. Mit Befriedigung darf festgestellt werden, daß das Wagnis gelungen ist, denn die „Concordia“ konnte den ansehnlichen Betrag von 645 RM. an die Karlsruher Notgemeinschaft abliefern. Dieser schöne Erfolg verdankt die „Concordia“ in aller erster Linie der opferbereiten Mitwirkung und intensiven Werbestätigkeit der Mitglieder des Vereins und ihres hochverdienten Chorleiters, H. Lehner, ferner der selbstlosen Mitwirkung von Fräulein Ellen Winter, der bekannten Opernsängerin des Landesheaters, dem Ehrenmitglied der „Concordia“, Herrn Hermann Krieger, der in freundlicher Weise die Begleitung der Solisten übernommen hat, dem Voigt'schen Quartett und der Stadtverwaltung, die in anerkannter Weise durch verbilligte Ueberlassung des großen Festhallsales die Veranstaltung unterstützte. Ganz besonderen Dank gebührt allen Konzerts- und Ballbesuchern, die die „Concordia“ in die Lage versetzten, den notleidenden Mitbürgern eine Freude zu bereiten. Die „Concordia“ spricht allen denen, die sich in den Dienst des guten Werkes gestellt haben, herzlichsten Dank aus.

Eine weisse Strophenuhr. Die Firma Juweller Fr. Widmann, Kaiserstraße 114, hat ihre Hausaufgabe mit einer hübschen und von weither sichtbaren Uhr versehen, und damit gleichzeitig einem Bedürfnis Rechnung getragen. Der Karlsruher liebt es bekannterweise, sich allerorts über die Tageszeit zu vergewissern durch die öffentliche Uhr. Da die Nordseite der Kaiserstraße eine erhebliche Anzahl von Uhren aufweist, vermehrte man eine solche auf der Südseite und gerade am belebtesten Teil. Dem ist nun abgeholfen.

Warnung vor einem sogenannten Reichwehrrmittlungsbüro. In mehreren deutschen Tageszeitungen sind in letzter Zeit folgende Inerata: „Wer will zur Reichwehr? Schreiben Sie an Vermittlungsbüro Weissenfels, Postfach 170.“ Es handelt sich hierbei um ein Unternehmen, das weder beauftragt, noch überhaupt in der Lage ist, irgendwelche Vermittlungen in dieser Beziehung vorzunehmen. Bewerber, die sich an das Vermittlungsbüro wenden, erhielten eine Nachnahmebrücke über 2.20 RM., die nichts weiter als die Einstellungsbedingungen der Reichwehr in Abschrift enthielt.

Jugendwerberanstaltung der Turngemeinde Mühlburg 1927. Am Sonntag, den 13. Dezember, hatte die Turngemeinde Mühlburg 1927 ihre Mitglieder und Turnfreunde zu einer Werberveranstaltung für die Jugend eingeladen. Am Nachmittag war in der Turnhalle der Telegraphenfabrik das Schauturnen der Schülerinnen und Schüler, das ein reichhaltiges Programm zeigte. Eine zu Herzen gehende Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Munkelt, über das Wesen des deutschen Turnens leitete die Veranstaltung ein. Der Redner richtete an die Eltern die dringende Bitte, auch weiterhin ihre Kinder dem so gesunden und körperstärkenden Turnsport zuzuführen. Mit großem Fleiß haben die Kinder die Übungen durchgeführt unter der Leitung der Jugendwarte Fräulein Reinebeck und Erich Sauer. Boden- und Stabübungen wechselten mit Red-, Barren- und Pferdturnen der Schüler, sowie sehr schön ausgeführten Reigen der Schülerinnen in bunter Reihenfolge ab. Die Übungen fanden bei den Anwesenden starken Beifall. Den Schluß bildete ein Auschnitt einer Turnstunde, wo besonders das Spiel zur Geltung kam. Die sich an das Schauturnen anschließende Abendveranstaltung im Adler-Saal erfreute sich gleichfalls eines starken Besuches und der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Den musikalischen Teil hatte das Weichelfelder Kinderorchester unter der überwachenden, musikalisch glänzenden Stabführung von Herrn Ludwig Weber übernommen. Es brachte eine Reihe von Vortragsstücken zur Aufführung, wie die Symphonie burlesque von Gillis, Thema aus Fingars Hochzeit, Gavotte ancienne und Galopp von Beaumont, besonders sei hervorzuheben die Kinder-Symphonie von J. Haydn und der Puppenwalzer, getanzt von Gertrud Himmelfann. Sämtliche Stücke waren ganz hervorragend ausgeführt und die Schwierigkeiten, die zu überwältigen waren, setzten eine gute Schulung voraus. Das Kinderorchester wurde überaus herzlich bedankt und mußte sich zu Dreigaben entschließen. Der letzte Teil der Werberveranstaltung zeigte einige Filme und als erste Programmnummer den Film „Unser blauer Jungens“, der einen Blick in das Leben und Treiben unserer Marine gab. Daran anschließend folgten die eigentlichen Turn-Werbefilme „Krohe Jugend“, eine Gauwanderung des Karlsruher Turngaues nach dem Thomashof. Als letztes folgte der Film vom Schauturnen des Karlsruher Turngaues in Mühlburg, der unter der Regie von Gauwermwart Herrn Kurt Seidel und vom Photohaus Ganske abgedreht wurde. Durch diese Filme ist ein weiterer Weg für die Werbestätigkeit für das deutsche Turnen gefunden und mit reichem Beifall wurden die Vorführungen belohnt. Große Freude hat dieser Werbetag bei Alt und Jung hervorgerufen und man hörte nur Lob über den Veranstalter, daß er alles daran setzte, den turnbegeisterten Anwesenden etwas Gutes zu zeigen.

Sturz auf der Kellertreppe. Am Samstagabend stürzte eine verheiratete 44 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der Außenstraße die Kellertreppe hinab, wobei sie sich am linken Schenkelgelenk erheblich verletzte. Sie fand Aufnahme im Diakonissenhaus.

Der Schiedsspruch für die Maßschneiderei.

7 Prozent Lohnabbau.

Im Manteltarif- und Lohnstreit der Deutschen Herrenmaßschneiderei wurde in Dortmund ein bindender Schiedsspruch gefällt, der die Löhne im Durchschnitt etwa um 7 Prozent herabsetzt. Ferner wurden im Zeitablauf einige Herabsetzungen vorgenommen. Der Rahmentarif tritt am 1. Januar 1932 in Kraft und läuft bis zum 31. Dezember 1932. Der Lohnarif tritt ebenfalls am 1. Januar 1932 in Kraft und kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. August 1932 gekündigt werden.

Für die Damenmaßschneiderei wurde ebenfalls ein bindender Schiedsspruch gefällt, der die Löhne in ungefähr demselben Maße senkt, wie bei der Herrenmaßschneiderei.

Die gekürzten Renten der Kriegsblinden.

Amlich wird mitgeteilt: In den Tagesblättern finden sich Klagen darüber, daß selbst die Kriegsblinden von den beiden letzten Notverordnungen in ihren Bezügen nicht verschont worden seien. So seien beispielsweise bei einem Kriegsblinden in Sachsen auf Grund der neuen Zusatzrentenbestimmungen vom Juni d. J. zunächst 96 RM. an Zusatzrente und durch die letzte Notverordnung vom Dezember d. J. 84 RM. Invalidenrente in Wegfall gekommen. Die Kürzung der Zusatzrente dürfte darauf beruhen, daß die Rentenbezüge dieses Kriegsblinden ohne die Pflegezulage von 100 RM. monatlich und ohne die Führerzulage 150 v. H. des Arbeitsverdienstes überschritten haben, den ein gekundeter Arbeiterkollege heute verdient. Der Fortfall der Renten aus der Sozialversicherung (Invaliden-, Angefallten-Versicherung) bei den Kriegsblinden wird dadurch bedingt, daß ihre Versorgungsgebühren unter Nichtanrechnung der Pflegezulage, der Führerzulage, der Zusatzrente und eines weiteren Betrages von 25 RM. der Rente immer noch höher sind, als die ihnen bisher daneben gewährten Renten aus der Invaliden- oder Angefalltenversicherung. Durch die nunmehr vorgeschriebene Anrechnung dieser Renten wird naturgemäß das bisherige Gesamten-Einkommen vermindert. Diese Minderung wird jedoch dann ausgeglichen, wenn das Gesamten-Einkommen nunmehr 150 v. H. des Arbeitsverdienstes unterschreitet. Der Kriegsblinde hat in diesem Falle die Möglichkeit, Zusatzrente in demselben oder etwas geringeren Ausmaße zu erhalten wie vordem.

Vorzeigen der Veranstalter.

Konzert für die Bedürftigen. Am 5. Dezember waren 140 Jahre vergangen, seitdem Mozart, der den Heim einer unheilbaren Krankheit freilich von Jugend an in sich trug, zu Wien kam. Als sein Verbleiben in die Fremde nicht verwickelt wurde, war das „Mozartfest“ noch nicht vollendet; während der Arbeit daran entfiel ihm die Notwendigkeit, aber glücklicherweise wurde er bald durch die aus dem vordem in Wien fertig gestellt wurde. Damit ist der Nachwelt ein Kleinod überliefert worden, dessen sie sich glücklich rühmen kann. Denn es gibt kaum ein zweites Werk der ersten in der Literatur, das je diese einzigartige Zotenmelodie zu erleben imstande wäre. Den Bedingten anderer Stadt, den Wienern und jenen, die in der Compagnie in besonderer, will das Badische Landes-Theater (mit Unterstützung der Stadt) dieses geniale Kleinod Mozart's begehren, dazu voranzugehen die H-Moll-Sinfonie von Franz Schubert, die im er dem Namen „Unvollendet“ bekannt ist, weil man im Hinblick die Szene für ein Soubasse gefunden hat. Sie gehört zu den besten und innersten Werken des großen Meisters. Es ist ein glücklicher Gedanke, unterem in Not und Sorge niedergedrückten Volk aus dem unerhöflichen Born der gemäßigten Musik neue Kraft und Hoffnung zum Lebenskampf zu verschaffen und darüber hinaus der Winterhilfe ein schönes Stück Geld für ihr selbstloses Streben anzuführen, dessen sie sich sehr bedankt. Man wird deshalb mit einem ausverkauften Saale Sonntag, 3. Januar, 11 Uhr, (Reihalle) rechnen können.

× Café Deon. Das Orchester Otto Finkus-Panzer bringt jetzt täglich nachmittags und abends ihr eigenes arrangiertes Weihnachts-Intermezzo. Sonar „Knecht Ruprecht“ erhebt lebhaftig im Lokal und verteilt aus seinem Schlitzen Kugeln u. a. an die Kinder.

× Kaffee Baner. Heute Dienstag findet Doretten- und Schläger-Abend der Kapelle, Professor Döttig, statt. (Siehe die Anzeige).

Die Zigarrenpreise.

Man schreibt uns:

Die von manchen Rauchern gehegte Erwartung, daß die Notverordnung auch eine Herabsetzung der Zigarrenpreise bringen werde, kann sich leider nicht erfüllen. Die Zigarren, wie überhaupt die Tabakwaren sind den anderen Artikeln der Wirtschaft in der Preisentwicklung bereits vorangegangen; denn für die Zigarrenindustrie bestehen keinerlei tarifmäßige oder marktmäßige Preisbindungen, so daß der durch den starken Absatzrückgang unaufrichtig gesteigerte Konkurrenzkampf schon von selbst die Preise auf das äußerste erträgliche Mindestmaß herabgedrückt hat. Obgleich nach der Statistik des Reichsfinanzministeriums in den ersten 9 Monaten 1931 fast 600 Millionen Stück Zigarren weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres veräußert worden sind, lag der Durchschnittspreis der Zigarren 1931 auf 11,0 Pfg., 1930 dagegen auf 12,9 Pfg. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als am 1. Januar 1931 durch Änderung des Tabaksteuergesetzes der Tabakzoll um 12 1/2 Prozent und die Bänderrollesteuer um 15 Prozent erhöht worden sind. Trotz dieser gewaltigen Mehrbelastung weiß Federmann, daß innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Preislisten das Zigarrenangebot für den Raucher günstiger geworden ist, als vor einem Jahr. Das trifft noch in besonderem Maße für die billigen Zigarren zu.

Die Preisklassen selbst sind durch das Bänderrollesteuersystem zwingend festgelegt und können sich nicht ändern. Bemeßlich ist also nur das qualitative Angebot innerhalb der feststehenden Preisklassen. Die erwähnte Preisentwicklung war nur möglich durch eine erhebliche Herabsetzung der Handelsnutzenpanne, die übrigens schon lange von der Regierung ständig kontrolliert wird, durch eine gleichfalls bedeutende Verminderung des Rohstoffnutzens, und endlich durch gesunkene Rohstoffpreise. Bedauerlich ist nur, daß die vom Gewerbe unter schweren Opfern vorgenommene Preisentwicklung größtenteils durch die Zoll- und Steuererhöhung wieder aufgelassen worden ist. Erst kürzlich ist von der Regierung befristigt worden, daß bei Tabakwaren weitere Ermäßigungen nicht möglich sind, ohne das Steueraufkommen ernstlich zu gefährden. Der Tabak bringt aber bekanntlich über 10 Prozent der gesamten Reichseinnahmen auf. Das Tabaksteuergesetz ist im Jahre 1931 nicht weniger als 4 mal geändert worden und damit sind schon für den Tabak, der seit Jahren der Kontrolle der Regierung untersteht, im voraus alle diejenigen Voraussetzungen geschaffen worden, die jetzt erst durch die Notverordnung bei anderen Artikeln der Wirtschaft angegriffen werden.

Der Spielplan des Landesheaters.

Die Weihnachtswoche bringt nach zwei Volkstheater-Aufführungen des (1928 von Berlin von) am Montag, den 21., und Dienstag, den 22. Dezember, eine Neuenübernahme von Gerhart Hauptmanns Trauerspiel „Hanneles Himmelfahrt“ am Mittwoch, den 23. Dezember. Die erste Aufführung des Werks fand im Jahre 1925 statt. Die Rolle des Hanneles wird von Elisabeth Bergman spielen. Am Donnerstag, den 24. Dezember, wird das Märchenstück „Hänsel und Gretel“ und anschließend das Ballett „Die Puppenfee“ wiederholt. Am Donnerstag, den 24. Dezember, bleibt das Theater geschlossen. Am ersten Weihnachtstage, Freitag, den 25. Dezember, geht Wagner's „Famulus“ und am Samstag, den 26. Dezember, der „Mantelwandler“ von Richard Strauss in Szene; als Nachmittagsvorstellung wird am gleichen und folgenden Tage das Volkstheaterstück „Der gefesselte Bauer“ wiederholt. Als Abendvorstellung ist für den Sonntag, den 27. Dezember, das Schauspiel „Im weißen Rössl“ an. Die Schwan-Operette „Die Fledermaus“ wird im Konzertsaal an den beiden Weihnachtstagen wiederholt. Wiederholungen von Hauptmann's „Hanneles Himmelfahrt“ und Hofmann's „Schillerdrama „Der Baum“ ist ebenfalls am Montag, den 28., und Dienstag, den 29. Dezember an.

Im Schauturnen ist für den Sonntag eine Erstaufführung in Vorbereitung, nämlich Herrmann Dietrich's (Professors Drama „Napoleon oder die hundert Tage“, von Felix Baumgardt für die Bühne eingerichtet und bearbeitet, und eine Kleinbühnenproduktion von Eusebio's Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Aus Beruf und Familie.

Selnen 65. Gebursttag begeht am 23. Dezember der Herr seit 35 Jahren in der Brauerei Schump-Prinz tätige Kassendirektor, Herr Carl Emil Ehrenfeuchter, Kaiser-Allee 15. Durch seinen goldenen Geburtstag und sein lebenswichtiges, sympathisches Wesen erfreut sich der Jubilar allgemeiner Beliebtheit.



Geh zu TIETZ!
Dann reicht's!

Table listing various food items and prices, including Salatöl, Geschenkkörbe, Edellobst, Stadion-Mehl, Schlackwurst, Feine Kalbsleberw., and others.

Table listing wine and liquor products under the heading 'Weine - Liköre - Spirituosen', including Rotwein, Weißwein, Bordeaux, and various liqueurs.

Christbaumschmuck in großer Auswahl!
Verkauf soweit Vorrat

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wann wird der Deutsche endlich praktisch rechnen lernen?

Unter dieser Überschrift erschien in der Abendausgabe der Badischen Presse vom 16. Dezember 1931 eine Zuschrift aus Gelschtal. Hierzu möchte ich folgendes bemerken:

Der Deutsche wird erst rechnen lernen, wenn man ihn dazu zwingt; hoffentlich ist es dann noch nicht zu spät. Es ist uns Deutschen leider angeboren, andachtsvoll nach dem Ausland zu schielen, das wir dadurch an Nationalbewußtsein und Ansehen gewinnen, kann wohl niemand behaupten, sonst würden wir uns das gute Beispiel, das uns England und Frankreich neuerdings gab, zu Herzen nehmen. Oh, nein! Der Deutsche muß darauf achten, daß er jeden Modeausfall, jedes Parfüm — wenn es auch vom ausländischen Deutscherhaffern hergestellt wird — ehrsüchtig aufnimmt, ob der deutsche Geschäftsmann, die deutsche Wirtschaft dadurch zu Grunde geht, danach wird nicht gefragt. Das Ausland dankt es uns ja dadurch, daß Frankreich die deutsche Holz- und Spielwareneinfuhr und England die Gesamteinfuhr sperrt. Der Deutsche aber merkt nichts! Die deutsche Eisenbahn führt sogar Ausnahmetarife für ausländisches Frischobst ein, weil wir selbst dieses Jahr so „wenig“ Obst haben. Aus diesem Grunde muß es der Regierung überlassen bleiben, dem Einfuhrzoll ein für alle Mal vernünftige Schranken zu setzen. Hier wäre ein dankbares Gebiet für Notverordnungen. Eine solche Maßnahme würde die Arbeitslosigkeit bedeutend verringern. Wie wäre es, wenn alle deutschen Geschäftsleute sich zusammenschließen und erklärten, keine überflüssigen Auslandswaren mehr einzuführen, es ist klar, daß Deutschland nicht ganz ohne Einfuhr auskommt, aber brauchen wir ausländische Autos, Stoffe, Fuder, Parfüm, Lippenstifte, Modewaren, Lebensmittel und dergleichen, wenn der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer dabei zu Grunde geht?

„Darlehenskündigungen der Sparkasse“.

Die Abhebungen bei der Sparkasse sind größer geworden als die Einzahlungen. Die Sparkasse ist dadurch geldknapp geworden und muß, wie sie in einem längeren Artikel begründet, Kredite und Darlehen fänden, um flüssig zu bleiben. Das ist verständlich, so hart es auch den einen oder anderen treffen wird.

Nicht zu verstehen ist jedoch der Hinweis, die Abhebungen der Einleger würden zu einem großen Teil daheim in den Geldkassenschränken zu ruhe wandern. Vor kurzer Zeit konnte man in einer anderen Zeitung lesen, es würde sich dabei um Milliarden handeln, welche auf diese Weise brach gelegt werden.

Es ist dringend erforderlich, gegen solche, die Tatsachen verdrückenden öffentlichen Äußerungen Stellung zu nehmen. Einzelfälle können möglich sein, doch warum bringen es die öffentlichen Institute, welche besonders dem Ausland als maßgebend gelten, nicht endlich fertig, das „Kind beim richtigen Namen zu nennen“ und zuzugeben, daß eben alle die Tausende, welche jetzt arbeitslos auf der Straße liegen, nicht in der Lage sind, und nicht sein können, von der Erwerbslosen-Unterstützung oder gar Fürsorgehilfe ihre Familien zu ernähren und die vielen Kosten des Unterhaltes zu bestreiten. Alle diese Existenzen sind nun einmal darauf angewiesen, die Ersparnisse aus besseren Zeiten heranzuziehen. Das Elend, durch welches wir schreiten, wäre schon längst noch schlimmer, wenn der eine oder andere nicht noch etwas „Substanz“ hätte. Diese notgedrungenen Abhebungen kommen in erster Linie bei der Beurteilung der Knappheit der Sparkassen in Frage. Leider bleibt die schon längst erhoffte Besserung aus. Die „Substanz“ wird zusam-

menschumpfen. Das Hungergepenst wird erst dann vor Türen stehen, die sich bis dahin schämten, die Öffentlichkeit zur Unterstützung zu beanspruchen.

Dieser stille Heldenkampf, diese Opfer, hätten doch eine andere Beurteilung und Unterstützung verdient als sie die unzutreffende und jedenfalls verfehlte Begründung der Sparkasse ergibt. Das Ausland kann dazu nur sagen: „Seht, die Deutschen haben ja immer noch Geld. Milliarden wandern in den Strumpf. Also weiter die Daumenschrauben angezogen.“ Und auch dafür, daß dies bisher geschehen, tragen jene berühmten, periodischen Veröffentlichungen der Sparkassen schon die Schuld, wonach die Einlagen sich beständig mehren würden. Man konnte nicht genug den Sparfann der Bevölkerung loben.

Wann werden wir einmal lernen, mindestens klug zu handeln?!

Das „Auslieben“ an den Mittelschulen.

Als Lesertreiben wird uns geschrieben:

Nach „mit Erfolg“ besuchter Obersekunda wirst du entlassen oder — du mußt sitzen bleiben.

So ungefähr lauten die neuesten badischen Bestimmungen, die einige Monate vor Schluß des Schuljahres bekannt gegeben wurden. Die Auswirkung dieses Erlasses für Eltern und Schüler ist so schwerwiegend, daß eine genaue Prüfung der Folgen und des Erfolges dringend geboten erscheint.

Die Schüler der Obersekunda sind durchschnittlich 16—18 Jahre alt und befinden sich mitten in der Entwicklung. In diesen Jahren setzt das Wachstum besonders stark ein und die beginnende Mannbarkeit macht den menschlichen Körper besonders empfindlich gegen seelische Störungen und körperliche und geistige Ueberanstrengungen. Bei diesen Schülern hat der Erlaß wie eine Bombe eingedringt. Sie lachen leiser durch übermäßigen Fleiß und Arbeit das Fehlende nachzuholen und können sich keine freie Minute mehr. Schon jetzt machen sich Ueberarbeitung, Zerrüttung der Nerven und Appetitlosigkeit bemerkbar, und als Folge davon gehen

die Leistungen trotz des aufgewandten Fleißes zurück, statt daß sie besser werden.

Soll durch diese Art „Jugenderziehung“ die Gesundheit der jungen Leute bis Ostern geopfert werden? Ist unter den Eltern der Betroffenen kein Arzt, der hier vor aller Öffentlichkeit als Fachmann energisch dagegen Einspruch erhebt?

Betrachten wir jetzt den Erlaß von der rechtlichen Seite. Die Schüler sind leistungsfähig in die Schule eingetreten mit der Berechtigung, die Schule bei genügenden Leistungen bis zum Abitur zu durchlaufen. Jetzt nach 7 Jahren wird ihnen trotz genügender Noten diese Berechtigung 3 Monate vor Schluß des Schuljahres abgeprochen. Vom menschlichen Rechtsstandpunkt aus hätte der Erlaß nur für neu in die Schule eintretende Schüler Berechtigung. Können hier seine wohlverworbenen Rechte geltend gemacht werden? Wenigstens müßte verlangt werden, daß diese Bestimmungen erst vom Beginn des neuen Schuljahres an in Kraft treten, damit die Eltern ihre Schüler rechtzeitig aus der Schule herausnehmen können und nicht noch ein volles Jahr lang das teure Schulgeld umsonst bezahlen müssen.

Außerdem gelten derartige Bestimmungen nur für Baden und Württemberg. Sind wir Reichsangehörige zweiter Klasse? Zahlen wir unsere Steuern, mit denen die Unidertreue und Hochschule in Baden arbeitsfähig erhalten werden, nur, damit die Norddeutschen und Ausländer hier studieren können und unsere eigenen Söhne arbeitslos auf der Straße stehen und julehen? Sind wir in dem Grenzlande Baden nicht schon genug geschädigt? Wie lassen sich die Begriffe „mit Erfolg besucht“ und „nicht verfehlt“ rechtlich vereinbaren? Findet sich unter den hiesigen Eltern kein Jurist, der über alle diese Rechtsfragen einmal die gesamte Öffentlichkeit aufklärt?

Und wie steht es mit dem Erfolge dieser Zwangsmassnahmen? An jeder Schule werden etwa 3—4 Lehrkräfte eingesetzt. Und für diesen Zweck sollen diese gewaltigen Opfer gebracht werden, soll die Gesundheit unserer Kinder auf das Spiel gesetzt und den Eltern zu der jetzigen finanziellen Not noch die seelische Not hinzugefügt werden. Als einziger Erfolg dieser Maßnahmen wird unter Arbeitslosenheer sich ins Unangenehme steigern und das seelische Gleichgewicht der Eltern, die bisher noch ihre Kinder in der Schule auf aufgehoben glaubten, wird gründlich zerstört. Wohnt sich dieser Erfolg wirklich?

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

- 385. T. Es ist nicht erlaubt, ein Badefeld so anzuordnen, daß durch die aufgehängte Wäsche die Wohnräume der anderen Bewohner des Hauses verunreinigt wird. Wenn der Hauseigentümer selbst nicht für Abhilfe vorat, wenden Sie sich an die Polizei.
- 386. Frau P. Brieflich beantwortet.
- 387. H. A. Brieflich beantwortet.
- 388. G. P. E. Brieflich beantwortet.
- 389. G. P. E. Da die Berechnung der Abwertung richtig sein. Sie können sich aber bei der Lebensversicherung selbst genaue Angaben über die Berechnung einholen.
- 390. R. S. E. 19. Nach der Notverordnung können Wohnungen und Geschäftsräume für die vor dem 10. Juli 1931 ein über den 31. März 1932 befristete Mietvertrag abgeschlossen wurde, vorläufig rechtswirksam werden. Ausgenommen sind die Fälle, wo sich der Hauseigentümer mit dem Mieter im Laufe des Jahres 1931 auf eine Senkung des Mietzinses um mindestens 20 Prozent geeinigt hat.
- 391. G. S. A. 760. Unter Friedensmiete wird die Miete verstanden, die vor dem Kriege geltend war oder die Miete, die auf Grund des § 2 des Reichsrentengesetzes festgesetzt worden ist. Von dieser Friedensmiete müssen alle 10 Prozent Abschlag gemacht werden. Auf Lagerplätzen der Reichsbahn hat das Gesetz keine Anwendung.
- 392. G. A. i. D. Brieflich beantwortet.
- 393. G. T. Die Ermäßigung der Miete um 10 Prozent beginnt erst für die mit dem 1. Januar 1932 beginnende Mietzeit. Bis 1. Januar

- muß also noch die volle Miete bezahlt werden. In den Durchführungsbestimmungen für die Mietenkündigung ist nichts davon erwähnt, ob auch auf den Zuschlag für Untermieter eine Ermäßigung eintritt.
- 397. H. 99. Wenn die Friedensmiete für Ihre Wohnung genau feststeht, darf mit der Abgabe für diese Miete, wenn aber die Friedensmiete später neu berechnet worden ist, geschieht der Abzug von dieser neuerechneten Friedensmiete.
- 398. G. G. Baden. In Ihrem Falle beträgt die Friedensmiete 30,50 Mark. Die Erhöhung der Miete für den Bereich der Wohnung war unzulässig. Berechtigt war nur der gesetzliche Zuschlag von 10 Prozent. Die angeforderte Erhöhung der Miete können Sie ablehnen. Erstabrechnung für Schäden, die durch Brandstiftung entstanden sind, können Sie nicht stellen. Sie hätten selbst dafür sorgen müssen, daß die schwebend genutzten Gegenstände vorher aus dem Bereich der Wohnung entfernt wurden.
- 401. G. H. G. Ueber die Forderung der Inkassofrente können wir keine genaue Angaben vor. Wir nehmen aber an, daß hier alle Fälle einzeln geprüft werden.
- 402. H. D. Brieflich beantwortet.
- 403. H. G. I. G. Brieflich beantwortet.
- 404. H. G. I. G. Brieflich beantwortet.
- 405. H. S. i. E. Brieflich beantwortet.
- 410. H. A. Der derzeitige Aufenthaltsort des ehemaligen deutschen Kaisers ist Doorn in Holland.
- 412. G. A. i. D. Brieflich beantwortet.
- 414. H. A. Brieflich beantwortet.
- 415. H. M. I. H. Brieflich beantwortet.

Strümpfe und Handschuhe auf dem Weihnachtstisch erfreuen um so mehr, wenn sie von Dietrich sind.

Für die wohlthuenden Beweise der Anteilnahme beim Heim- gange meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir herzlichsten Dank.

**Frau Marie-Luise Boeck
Claudia Brigitte Boeck
Maximiliane Boeck.**

Durlach, den 20. Dezember 1931.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater (15281)

Anton Traub VI
Gemeindevorsteher a. D.
in die ewige Heimat abzurufen.
Kruhe-Bulach, 21. Dez. 1931.

In tiefer Trauer:
**Familie Hermann Traub
Familie Karl Schätzle**
2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Litztenhardstr. 44, aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern morgen 5 Uhr unsere liebe Mutter Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Marie Leiner Wwe.
geb. Janz
im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist. (*).

Karlsruhe, den 22. Dez. 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch, 23. Dez. 1931, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.
Trauerhaus: Grenzstr. 2a.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied am Samstag, den 19. d. M., im Krankenhaus zu Breslau mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel (15291)

Herr Erich Rohde
staatl. gepr. Dentist
Karlsruhe, Breslau, den 21. Dezember 1931.
Herrenstr. 7.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Clara Rohde.

Die Einäscherung hat in seiner Heimatstadt Breslau in aller Stille stattgefunden.

Todes-Anzeige.

Hunder Zimmertisch zu kaufen gesucht, Angeb. unter 1116 an d. Badische Presse, Bittale Werderstr.

Harmonium
gut erb. zu kauf. gef. Angeb. unter 1116 an d. Badische Presse.

Sportwagen
mit Motor, für 2 Personen geeignet, gut ob. Doccari auf Gummi. Offert. mit Preisang. unter 12358a an die Bad. Presse, Hil. Hauptstr.

Gelegenheitskauf!
Die Freunde i. Gausstr.!

60 ff. Neue Briefmarken und Albums bei Ernst Justi, Herrenstr. Nr. 15

Heiratsgesuche
Weihnachtswunsch
Da Herr 24 J. alt, ev., gute Erziehung, einige Jahre in der Armee, sucht Bekanntschaft mit geb. Schön. Madel, wöchentl. Sportlerin, ev. evat. Beirat. Nur ernsthem. Zuschr. m. Lichtbild u. 123334a an Bad. Pr.

Danksagung.

Für die wohlthuende Anteilnahme beim Heim- gange meiner lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte (15230)

Toni Clevenz
Lehrerin
sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und das letzte Geleit sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Mathilde Clevenz
Geh. Reg.-Rat-Wwe.
Karlsruhe, Kenzingen i. Br., Dezember 1931.
Vorholzstr. 15.

Bäckzutaten

für den **Phanko Gold**
das wirklich gute Konfektmehl

Durch modernste Maschinen gelockert und gesiebt, daher ausgiebiger und backfähiger.

Mandeln	1.30 an	Fst. Blockbutter	1.48
Keselnugl.	1.10 an	Citronat	1.10
Korinthen	-.80	Orangeat	1.00
Sultannin	-.80	Frische Hefe, Frische Eier	
Rosinen	1.50 an	Back-Gewürze	

Für den Obstkuchen:
Schöne Aepfel a v. 8 an

Zum Schmücken des Christbaumes:
Paraffin- u. Wachskerzen
dunt und weiß, offen und in Paketen.

**Eis-Lametten
Feen-Haar**

Unsere Filialen sind diese Woche **durchgehend** von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends **geöffnet**

PFANNKUCH

Pfannkuch-Waren helfen sparen

Druckarbeiten werden nach und preiswert angefertigt in der Druckerei H. Eichenstein (Badische Presse).

